

Glückliche Akrobatik

von Richard Rabensaar



Abbildung 1: Schattenhafter Umriss. Die Installationen von Hubertus von der Goltz spielen mit der Konzentration auf die Balance einer Figur in ihrer Verknappung. Foto: Hubertus von der Goltz

Der Künstler und Mitbegründer des Kunstvereins Kunsthaus, Hubertus von der Goltz, stellt erstmals dort seine Installationen aus

Sie balancieren auf der Kante. Es ist eine stete Gratwanderung. Wie im Zirkus, aber ohne Netz. Niemand ist dort, sie anzuleiten und sie wissen nicht, ob am Ende des Balanceaktes nicht nur weitere Unsicherheit wartet. „Derjenige, der balanciert, muss sich auf sich selbst und seinen Weg konzentrieren. Dies ist eine grundsätzliche, menschliche Erfahrung“, sagt Hubertus von der Goltz. Der Künstler reduziert seine Figuren meist auf einen Umriss. Die zeichnerhafte Verknappung ermöglicht die Konzentration auf den symbolischen Gehalt der Installation. Ob im öffentlichen Raum oder in der Galerie: Es entsteht eine starke Spannung zwischen Umriss und Umraum.

Dieses einfache Schema bietet einen erstaunlichen Variantenreichtum, auch wenn es meist eine männliche Figur ist. Einmal sind es Quadratformen, die den Rahmen für die Akrobatik vorgeben. Gelegentlich sind zwei Figuren aufeinander angewiesen. In Berlin-Hellersdorf stehen sie auf den gegenüberliegenden Enden einer 22,5 Meter langen Wippe. Oder sie formen als Schattenriss eine Gruppe, die dicht gedrängt, scheinbar aufgereggt, mit fuchtelnden Armen nicht weiß, zu welcher Seite des Steges sie sich bewegen soll. Die Gruppe ist ein „Mahnmal für die Opfer von Gewalt, Krieg und Verfolgung“ und steht in Weinheim über dem Eingangstor zu einem Platz. „Sicher, das ist auch eine Metapher für das gesamte Leben und die Existenz“, so von der Goltz. Auch andere Künstler wussten um die Fragilität des Gleichgewichts im Leben und in der Kunst. Die Lauenstein Brüder gewannen mit ihrem animierten Kurzfilm „Balance“ 1990 einen Oscar. Auf einer schwebenden Platte bewegen sich

die schmalen Mantelträger des Films auf der Suche nach der richtigen Position so lange über die Fläche, bis sie abstürzen. Hubertus von der Goltz' Umrissfiguren sind die glückliche Version des akrobatischen Aktes, sie stürzen nicht. Vielmehr verweisen sie auf das Geworfen-Sein des Menschen in die Welt, wie es schon die Romantiker thematisierten, die einsame Wanderer versonnen in die untergehende Sonne blicken ließen.

Im Kunstverein sind es meist wenige Zentimeter große Schatten, an der Wand oder im Raum installiert. Mal spaziert die Figur über ein verschlungenes Drahtgerüst. Mal bewegt sich der kleine Mann zwischen den Schattenrissen zweier Hochhaustürme. Der Betrachter wähnt sich unwillkürlich in weiter Entfernung von der Gestalt. Bei Installationen im Außenraum entsteht der gleiche Eindruck bei mannsgroßen Figuren, allerdings zumeist dadurch, dass sie in luftiger Höhe und weiter Entfernung stehen.

Obwohl Hubertus von der Goltz im Jahr 2002 mit zu den Gründern des Kunstvereins Kunsthaus gehört, ist es die erste Ausstellung, die er dort ausrichtet. „Es hat sich bisher nicht so ergeben und ich wollte mich nicht in den Vordergrund drängen“, erklärt der Künstler.

Der 1941 in Ostpreußen geborene von der Goltz wechselte zur Freien Kunst, nachdem er eine Klavierbauerlehre abgeschlossen und zunächst ein Architekturstudium begonnen und Architekturmodelle gebaut hatte. Schon bei seiner Lehre dürfte von der Goltz erfahren haben, dass nur durch genaues Austarieren der einzelnen Komponenten Wohlklang und Gleichgewicht zu erreichen sind. Dies mit der symbolträchtigen Figur umzusetzen, brachte ihm erste Preise und Stipendien, schließlich auch Gastprofessuren in den USA und an der Hochschule der Künste in Berlin. Bereits 1982 realisierte Goltz für den Flughafen Tegel den „Mensch zwischen Himmel und Erde“. Es folgten große Arbeiten, angebracht an Gebäuden im öffentlichen Raum in einer Kette von Installationen, die bis heute nicht abgerissen ist und sich in den Variationen im Kunstraum beispielhaft verdichtet.

Die Ausstellung „Übergänge“ ist noch bis zum 23. Oktober im Kunstverein Kunsthaus Potsdam, Ulanenweg 9, zu sehen. Am kommenden Mittwoch, 5. Oktober, um 19 Uhr findet ein Künstlergespräch mit Robert Kubielka statt